



Liebe Bernburger,

seit einiger Zeit beschäftige ich mich intensiv mit der mittelalterlichen Geschichte Bernburgs. Immer wieder bin ich dabei überrascht, wie viele Schätze sich in der reichhaltigen und spannenden Vergangenheit dieser Stadt finden lassen. Um nur einige von ihnen zu nennen: vom heutigen Ortsteil Waldau aus begannen im Jahr 806 die Franken die Eroberung des Kerngebietes unseres späteren Bundeslandes – Halle verdankt diesem Waldauer Feldzug seine Ersterwähnung; der Magdeburger Dom besteht, wie sein ottonischer Vorgänger, größtenteils aus Bernburger Sandstein; der Bernburger Erbfall im Jahr 1212 war nicht nur die Geburtsstunde Anhalts, sondern auch des Kurfürstentums Sachsen und der Bernburger Bär bildet einen wichtigen Bestandteil des sachsen-anhaltischen Landeswappens.



Was nützen uns diese Geschichts-Schätze heute?

Ich denke, Geschichte kann Sinn stiften und Kraft spenden in einer Zeit, die sich immer mehr beschleunigt. Sie kann Identität verleihen und den Stolz, hier in dieser Region Deutschlands zu leben!

Das Jubiläum 800 Jahre Anhalt hat die Tür zu dieser historischen Dimension einen Spalt weit aufgeschlagen. Nun schließt sich dieses wichtige Sinn-Fenster schon wieder und langsam versinkt der Gedanke an eine anhaltische Identität im allgemeinen Medienlärm. Ich meine es ist an der Zeit diese Chance festzuhalten.

Der Impuls dazu könnte aus einem Schatz unserer Stadtgeschichte kommen.

Viele Bernburger kennen den „Heringskrieg“. Im Jahr 1426 kam es zwischen dem letzten Fürsten der alten Bernburger Linie, Bernhard VI. und den Städten Magdeburg und Halle zum Streit über die Waren eines Lübecker Kaufmanns, der bei Gerbitz den Bernburger Zoll umfahren wollte.

So weit, so gut. Zwistigkeiten und Fehden gab es im späten Mittelalter viele und fast jede Stadt oder Burg hat einige Sagen und Begebenheiten aus dieser Zeit vorzuweisen.

Beim Bernburger „Heringskrieg“ gibt es aber einige Besonderheiten, die es Wert sind, einmal näher betrachtet zu werden.

Zunächst handelt es sich dabei um keine Sage oder das Werk eines Schriftstellers, wie beim in Bernburg beliebten Till Eulenspiegel, sondern um bezeugte, das heißt urkundlich belegte und zeitgenössisch überlieferte Geschichte!

Am 09. Juli 1426 regelten die beiden Streitparteien in einem noch heute erhaltenen Sühnevertrag die Freilassung der gemachten Gefangenen. Ein Beleg dafür, dass der Kampf tatsächlich stattgefunden hat.

Geradezu einmalig genau wurde die gesamte Handlung des „Heringskrieges“ von einem Zeitzeugen in der „Zerbster Ratschronik“ aufgezeichnet. Dieses Zeugnis ergeht sich nicht in langweiligem Chronisten-Palaber sondern gleicht eher dem spannenden Drehbuch für einen Mittelalterkrimi, mit allem, was dazugehört: Handlungsorte in Bernburg und Umgebung (z.B. Altstädter Markt, Neustadt, Schloss) sind genauso beschrieben wie der zeitliche Verlauf und die Namen der handelnden Personen. Wichtige Dialoge wurden als wörtliche Rede überliefert. Natürlich in jener uns heute fremden und skurril klingenden Sprache, die damals hier gesprochen wurde: dem Niederdeutschen.

Die „Story“ selbst ist an dramaturgischen Elementen kaum zu überbieten und auch der Witz kommt nicht zu kurz. Da gibt es hinterhältige und feige Verräter, tapfere Ritter, einen listigen Fürsten, der sich - nur mit dem Nötigsten bekleidet - in den nächtlichen Kampf stürzt und mutige Bürger, die ihre Stadt gegen die sogar mit Kanonen ausgerüstete Übermacht der Angreifer verteidigen. Vorher sorgen einige Bernburger Schuhknechte dafür, dass der geplante Überraschungsangriff der waffenstarrenden Magdeburger Truppe gründlich in die Hose ging.

Wenn das kein Stoff für „großes Kino“ ist!

Was machen wir nun daraus? Im Jahr 2016 feiert das Ereignis seinen 590. Jahrestag und 2026 stehen wir vor dem 600. Jubiläum des „Bernburger Heringskrieges“. Etwas Zeit bleibt also noch. Wir sollten sie nutzen und uns als Bernburger diese Vorlage nicht entgehen lassen.

Benachbarte Städte machen es vor: Ob „Kaiserfrühling“ in Quedlinburg oder das „Naumburger Hussiten-Kirschfest“ - das Mittelalter als Hintergrund für Feste ist beliebt und bietet, nach dem großen Vorbild der „Landshuter Hochzeit“, die Möglichkeit für ein ganz besonderes bürgerschaftliches Gemeinschaftserlebnis und die Chance, zahlreiche Gäste in eine Stadt zu locken. In Bernburg brauchen wir uns dazu gar nicht erst eine passende Geschichte auszudenken!

In den letzten Jahren fristete unsere Talstadt oft ein Schattendasein, während große, landesweit beachtete Feste nur in der Bergstadt und auf dem Schloss gefeiert wurden. Das Hochwasser in diesem Jahr hat uns gezeigt, welche Bedeutung die historischen Stadtteile an der Saale für uns Bernburger haben.

Mit der Inbetriebnahme der neuen Trassen der A14 und B6 liegt die Stadt Bernburg erstmals in ihrer mehr als 700-jährigen Geschichte nicht mehr auf, sondern neben der Kreuzung dieser wichtigen, alten Handelsrouten. Das bringt mehr Ruhe in unsere Stadt, wir müssen uns aber auch darauf einstellen, dass es leichter sein wird, an Bernburg vorüberzufahren. Ähnlich den Bernburger Bürgern, die sich 1436 zur Errichtung einer neuen Saalebrücke auf eigene Kosten entschlossen, um den Handel zu fördern, stehen wir nun auch heute als Bürger vor einer Herausforderung. Dabei darf man nicht vergessen: Bernburg verdankte seine Blüte den Durchreisenden, welche in die Stadt kamen und hier Station machten. Die Breite Straße ist eine Durchgangsstraße und keine Sackgasse!

Ich denke, wir sind unserer Alt- und Neustadt deshalb ein ganz besonderes Fest schuldig, um den weiteren Bedeutungsverlust des historischen Herzens von Bernburg zu stoppen! Kultur, Gastronomie und Handel könnten von an unserer Stadt interessierten Besuchern profitieren und ich bin mir sicher, dass wir unseren Gästen in Bernburg einiges zu bieten haben!

Lassen Sie uns gemeinsam versuchen, diese Vision zur Realität zu machen und nach dem Vorbild der „Landshuter Hochzeit“ ein für Mitteldeutschland einzigartiges Fest-Ereignis schaffen, indem wir - nach mittelalterlichem „Drehbuch“ - den „Heringskrieg“ als realitätsnahe Inszenierung in unserer Talstadt erneut aufführen!

Getreu dem bayrischen Vorbild könnten wir dieses Ereignis alle drei bis vier Jahre wiederholen. Ein Förderverein könnte das Spektakel organisieren und dafür sorgen, dass die Bürger - wie beim historischen Ereignis „Heringskrieg“ - bei der Organisation des neuen Festes im Mittelpunkt stehen. Hierfür bitte ich Sie um Ihre Mithilfe.

Der „Bernburger Heringskrieg“ ist ein einzigartiges Zeugnis für die Bernburger Bürgerschaft. Er weist auf eine Zeit auf die wir Bernburger Bürger stolz sein können! Eine Zeit, in der die Bürger unserer Stadt, aus eigener Kraft prunkvolle Kirchen, Stadttürme und Brücken errichteten und Bernburg im ausgehenden Mittelalter, nach Zerbst, zur zweitstärksten Stadt in Anhalt machten. Vielleicht kann es uns gelingen, einen Teil dieser bürgerschaftlichen Kraft für die Zukunft unserer Stadt erneut freizusetzen!

Olaf Böhlk

Mehr über den Bernburger Heringskrieg erfahren: <http://heringskrieg.de/quellen>

Das Projekt unterstützen: <http://heringskrieg.de/mitmachen>